

Das dunkle Räthsel.

Von Ralle Rosenkranz. Deutsch von Bernh. Mann.

Der noch junge, aber verdienstvolle Kriminalkommissar Ewald Hoff...

Nach einer etwas umständlichen Einleitung begann der Bürgermeister seinen Bericht:

„Seit Morgen 6 1/2 Uhr wurde ich durch die fürchterliche Mitteilung gemeldet, daß der Pferdehändler Ludwig Hansen im Hotel Kronprinz in seinem Bett ermordet aufgefunden worden sei.“

„Wer fand ihn?“ fragte Hoff.

„Ja, sehen Sie, hier fängt schon das Räthsel an. In frühster Morgenstunde wurde mein Polizeidiener, der alte Andersen, der dem Hotel gegenüber wohnt, von dem Kellner herbeigerufen.“

„Der eine war der Hausdiener des Hotels, ein jüngerer Mann aus Nüttsland, über den übrigens nichts Unvortheilhaftes bekannt ist.“

„Der Journalist behauptet, daß er kurz vor sechs Uhr durch einen fürchterlichen Lärm im Nebenzimmer geweckt worden und an die Thür geeilt sei, die nicht abgeschlossen war.“

„Auf die Aussage des Journalisten habe ich die Verhaftung des Hausdieners angeordnet.“

Hoff war dem Bericht des Bürgermeisters mit der größten Spannung gefolgt. Jetzt fragte er: „Und was sagt der Hausdiener?“

„Der Hausdiener sagt, daß er beim Aufstehen von seinem Fenster aus im Zimmer des Pferdehändlers Licht bemerkt habe.“

Hoff lächelte. „Tertium non datur — gibt es nicht noch eine dritte Person, die in Betracht kommen könnte?“

„Sichon möglich,“ sagte Hoff.

„Er scheint er Ihnen verdächtig?“

„Nicht genug, um eine Verhaftung zu bewirken.“

„Wie? Bitte, erzählen Sie,“ sagte Hoff, während er in seinem Notizbuch einige Anmerkungen machte.

„Ja, sehen Sie — gestern hat sich folgendes zugefallen: Der Pferdehändler Hansen ist auf der Bank ge-

wesen und hat dort deutsche Banknoten gewechselt. In seiner prägnanten Art wirft er dem Kassier einen Haufen Banknoten hin und sagte: „Das sollen 60,000 Mark sein!“

„Guten Tag, mein Hochverehrter,“ sagte er, „anzu recht — wir kennen einander! Nun, wollen Sie mich jetzt in Behandlung nehmen? Haben Sie die Handschellen für mich bei sich?“

„Haha! Sie wollen mich vertrauensselig machen.“

„Keineswegs,“ antwortete der Bürgermeister.

„Nein! antwortete der Bürgermeister. „Und dann ist da noch eine Sache.“

„Nein!“ antwortete der Bürgermeister. „Und dann ist da noch eine Sache.“

„Nein!“ antwortete der Bürgermeister. „Und dann ist da noch eine Sache.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Und der Hausdiener?“

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

in seine Wohnung, um sich von den Losen und Mühen des Tages zu stärken.

„Mein Name ist Hoff. Ich bin Kriminalkommissar.“

Der junge Mann war eine große, schlank, elegante Erscheinung.

„Guten Tag, mein Hochverehrter,“ sagte er, „anzu recht — wir kennen einander!“

Hoff schüttelte den Kopf. „Handschellen benutzen wir nur bei Verbrechern, nicht bei jungen Gentlemen.“

„Haha! Sie wollen mich vertrauensselig machen.“

„Keineswegs,“ antwortete der Bürgermeister.

„Nein! antwortete der Bürgermeister. „Und dann ist da noch eine Sache.“

„Nein!“ antwortete der Bürgermeister. „Und dann ist da noch eine Sache.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

hatte Hoff den Journalisten im Verdacht, dem nichts heilig zu sein scheine, der ein abenteuerliches Leben hinter sich habe und stark verschuldet sei.

Der Wirth hatte es gesehen. Der junge Mann hatte es am Nachmittag mit auf sein Zimmer genommen.

„Guten Tag, mein Hochverehrter,“ sagte er, „anzu recht — wir kennen einander!“

Hoff schüttelte den Kopf. „Handschellen benutzen wir nur bei Verbrechern, nicht bei jungen Gentlemen.“

„Haha! Sie wollen mich vertrauensselig machen.“

„Keineswegs,“ antwortete der Bürgermeister.

„Nein! antwortete der Bürgermeister. „Und dann ist da noch eine Sache.“

„Nein!“ antwortete der Bürgermeister. „Und dann ist da noch eine Sache.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:



„Du, Silberdrilling, haste for hundert Dollars kleines Geld?“

„Hab' ich; gleich werd' ich dir wechseln.“

„Gemeinschaft brauch' ich nicht, aber gebort.“

„Was habe ich gesagt, Herr Kollege — eine Ueberrauschung!“

Der Journalist wälzte sich auf seinem Lager und konnte nicht schlafen.

„Schlafen Sie?“ erlangte Hoff's klare Stimme.

„Ja!“ antwortete Hoff. „Ich hatte Ihnen ja über den Stand der Dinge so rechtzeitig Nachricht versprochen.“

„Was — der Hotelbesitzer?“ rief der Journalist erstaunt aus.

„Ich habe keinen Augenblick daran gezweifelt, daß Sie unschuldig seien.“

„Tante (auf Besuch): „Ich habe einen schrecklichen Appetit.“

Der kleine Otto: „Um zwölf Uhr, wenn aber Besuch da ist, warten wir immer, bis er wieder fort ist!“

„In der neuen Wohnung.“

Bursche: „Da sind wir aber in eine schöne Gegend gezogen, Herr Leutnant!“

Leutnant: „Wie?“

Bursche: „Na, denken Sie sich, jetzt war ich schon in drei Geschäften und kann nicht ein Viertelpfund Kaffee gepumpt kriegen.“

Auch eine Ausrede.

Sie: „Geh mir verheiratet machen, bist Du immer Droschke mit mir gefahren.“

Er: „Nein, mein Liebling, das denke ich nicht!“

„Wie? Bitte, erzählen Sie,“ sagte Hoff, während er in seinem Notizbuch einige Anmerkungen machte.

„Ja, sehen Sie — gestern hat sich folgendes zugefallen: Der Pferdehändler Hansen ist auf der Bank ge-

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf:

„Der Hausdiener erklärte, daß er, als er über den Hofplatz ging, einen Lärm entweder auf der Treppe oder im Zimmer gehört habe.“

Hoff machte wieder einige Notizen. Dann blickte er zu dem Bürgermeister auf: